

Blickpunkt Bethlehem

Nr. 79, November 2026

Wissen S.3
Restaurierung der Grotte in Bethlehem

Thema S.4
Die Rettung kam an Weihnachten

Interview S.6
Der Siedlungsbau hat sich beschleunigt

Kurz gemeldet S.7
Zum Schluss S.8

KinderhilfeBethlehem
im Deutschen Caritasverband e.V.

Liebe Leserin, lieber Leser

Sie haben es bestimmt auch schon einmal gehört: „Bethlehem“ heißt auf Hebräisch „Haus des Brotes“, auf Arabisch übrigens „Haus des Fleisches“. „Haus“, das meint Geborgenheit, Familie, Schutz, und „Brot“ meint Nahrung, aber auch jegliche Art von Unterstützung, das, was stärkt.

Seit über 70 Jahren darf die Kinderhilfe Bethlehem selbst „Haus des Brotes“ sein. Mit unserem Krankenhaus und der exzellenten medizinischen Versorgung geben wir Kindern Geborgenheit und das, was sie zum Leben brauchen.

Die gegenwärtige Zeit ist eine große Herausforderung für die Kinderhilfe Bethlehem und besonders für das Caritas Baby Hospital. Die politische Situation ist fragil wie lange nicht mehr. Dennoch sind wir da, tun täglich unsere Arbeit und lassen uns nicht entmutigen. Ganz im Gegenteil: Diesen Oktober konnte der Ausbau der Kinderklinik, der „Jubilee Wing“, eröffnet werden.

Dieser Ausbau wurde in den letzten Jahren fertiggestellt, trotz aller Widrigkeiten, trotz aller Hürden, trotz düsterer Prognose für das Westjordanland. Verein, Kinderklinik und Sie, liebe Spenderinnen und Spender, wir haben dieses Projekt gemeinsam realisiert. Es ist unser aller Werk. Dafür danke ich Ihnen von Herzen!

An Weihnachten werden wieder alle Blicke nach Bethlehem gerichtet sein. Die täglichen Auseinandersetzungen im Westjordanland und die humanitäre Katastrophe im Gazastreifen rücken dabei wenig in den Fokus. Deshalb meine Weihnachtsbitte: Vergessen wir nicht die vielen Menschen, die noch immer ohne „Haus“ und „Brot“ auskommen müssen – besonders in Gaza.

Wir tun, was uns möglich ist, mit Ihren Spenden. Danke für Ihre treue Unterstützung, damit wir auch künftig „Haus des Brotes“ sein können. Gesegnete Weihnachten und ein gutes neues Jahr wünscht

Sibylle Hardegger
Präsidentin



Jede Spende zählt!

Für kranke Kinder in Palästina

Impressum
Der „Blickpunkt Bethlehem“ ist das Magazin der Kinderhilfe Bethlehem für ihre Spenderinnen und Spender (erscheint 4-mal pro Jahr).

Verlegerin: Kinderhilfe Bethlehem, Luzern
Verantwortlich: Kathrin Salmon
Mitarbeit: Carmen Sibbing
Fotos: Titel, Rückseite, S.3 Elias Halabi; S.2 Meinrad Schade; S.4–5 Andrea Krogmann, S.6 Juliette Bannoura, S.7 CBH
Gestaltung: Studio Eva Basil, Bern
Druck: EuroPrintPartner, Schwanau
Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier.

Restaurierung der Grotte in Bethlehem

Die Geburtsgrotte in Bethlehem wird behutsam restauriert. In der Weihnachtszeit steigt somit die Hoffnung, dass der traditionsreiche Ort auch künftig sicher zugänglich bleibt.

In unserer Vorstellung ist die Weihnachtsgeschichte häufig erstaunlich detailreich: ein Stall mit Ochs und Esel, Hirten, später die drei Könige. Die Evangelien selbst sind zurückhaltender. Lukas berichtet, Maria habe ihr Kind in Windeln gewickelt und in eine Krippe gelegt, weil in der Unterkunft kein Platz gewesen sei. Von einer Höhle ist dort keine Rede. Erst Justin, ein frühchristlicher Autor und Märtyrer, verortete im 2. Jahrhundert die Geburt Jesu in einer Grotte bei Bethlehem.

Die Grotte unter der Geburtskirche steht im Jahr 2026 im Mittelpunkt von Restaurierungsarbeiten. Der rege Pilgerbetrieb vergangener Jahrhunderte hat Spuren hinterlassen. Feuchtigkeit, rußende Öllampen und die allgemein intensive Nutzung der Grotte haben Fels, Marmor, die Verkleidungen und Dekorationen stark beansprucht. Nach Angaben der palästinensischen Präsidialkommission für Kirchenangelegenheiten befand sich die Grotte vor Beginn der Arbeiten in einem „kritischen baulichen und technischen Zustand“.

Prüfung bis auf den Felsen

Die Arbeiten an der Grotte bilden den Abschluss der umfassenden Restaurierung der Geburtskirche, die 2013 begann. Ziel ist es dabei nicht, aus dem spirituellen und historischen Zentrum dieses Ortes eine makellos sanierte Sehenswürdigkeit zu machen. Denn ein Sakralraum mit bald zwei Jahrtausenden Besucherverkehr darf Spuren der Verehrung tragen. Aber ein sicherer Besuch soll auch in Zukunft möglich sein.



So sah die Grotte in der Geburtskirche vor der Renovierung aus.

Zu Beginn der Arbeiten wurden die Vorhänge, Lampen und Schmuckelemente entfernt. In diesem „nackten Zustand“ konnten Fachleute das Gewölbe untersuchen und die Tragfähigkeit für den darüberliegenden Kirchenbau prüfen. Auch die Zugänge und Treppen wurden in die Sicherheitsplanung einbezogen. Die Elektroanlage soll erneuert und der Brandschutz durch schwer entflammbare Materialien verbessert werden. Gegenwärtig ist die Restaurierung in vollem Gange.

„Ein kritischer baulicher und technischer Zustand“

Bewertung der Baukommission

Besuch an Weihnachten?

Möglichst an Weihnachten soll die Grotte wieder ohne Unterbrechung für die Öffentlichkeit zugänglich sein, aber Verzögerungen werden nicht ausgeschlossen. Dabei ziehen die drei Kirchen, die Verantwortung für die Geburtskirche tragen, an einem Strang. Die Arbeiten erfolgen unter Wahrung der historisch festgelegten Rechte des griechisch-orthodoxen Patriarchats, der Kustodie des Heiligen Landes und des armenisch-apostolischen Patriarchats.

Ausgeführt wird die Restaurierung von der italienischen Fachfirma Piacenti, die bereits wesentliche Arbeiten an der Basilika übernommen hatte. Sie hat auch einige lokale Arbeitskräfte ausgebildet, die nun in der Grotte eingesetzt werden.

Welche Überraschungen eine Restaurierung bereithalten kann, zeigte sich bereits bei den früheren Arbeiten an der Basilika der Geburtskirche: Vor einigen Jahren wurde unter einer Putzschicht ein verborgenes Engelsmosaik entdeckt, der sogenannte „siebte Engel“.

Aus der Grotte ist bisher kein vergleichbarer Fund bekannt. Die größte Hoffnung ist deshalb keine spektakuläre Entdeckung, sondern eine wiederhergestellte Grotte: ein behutsam bewahrter Ort, den Menschen in Erinnerung an die Weihnachtsgeschichte besuchen können. ●

Die Rettung kam an Weihnachten

Starke Kopfschmerzen und Krampfanfälle retteten Lary Hazboun das Leben. Sie führten die Ärzte auf die Spur eines lebensbedrohlichen Abszesses im Gehirn. Entscheidend war auch Lina Rahil, die Leiterin des Sozialdienstes im Caritas Baby Hospital. Binnen 24 Stunden organisierte sie den Transport des elfjährigen Jungen nach Amman, im Krankenwagen und an Weihnachten.

Reportage von Andrea Krogmann

Es sind nur wenige Schritte von den Hazbouns zur Geburtskirche. Wann immer sie können, zünden Nisreen und Charlie mit ihren Söhnen Lary (11) und Faris (6) dort Kerzen an. Gründe zum Beten haben die Kindergärtnerin und der Elektriker genug. Als Faris anderthalb Jahre alt ist, erfahren sie im Caritas Baby Hospital, dass ihr Sohn an Autismus in Verbindung mit ADHS leidet. Die Diagnose stellt ihr Leben auf den Kopf.

Neurologe Dr. Nader Handal und das Kinderkrankenhaus werden zur Anlaufstelle. „Es gibt kein zweites Krankenhaus wie das Caritas Baby Hospital“, sagt Mutter Nisreen. „Sie haben uns emotional und finanziell unterstützt. Die psychosoziale Beratung hat mir geholfen, stark zu bleiben.“

Gut behütet in schwierigen Zeiten

Dann nähert sich Weihnachten. Plötzlich klagt Lary, der ältere der beiden Söhne, über Kopfschmerzen. Es folgen Krampfanfälle. Die Eltern fahren wieder ins Caritas Baby Hospital. Die Computertomographie zeigt einen Abszess im Gehirn, vermutlich ausgelöst durch eine Nasennebenhöhlenentzündung. Dr. Handal will eine riskante Operation vermeiden. Zwei Wochen lang versucht das Kinderkrankenhaus, den Abszess mit hochdosierten Medikamenten unter Kontrolle zu bringen. Nisreen kann dank der Mütterabteilung im Krankenhaus bleiben. Die Zeit sei schwer gewesen, sagt sie, aber die Kinderklinik habe sie gut aufgefangen.



Der Abszess im Gehirn ist deutlich zu erkennen. Lary (Bild rechts, r.) ist inzwischen vollständig genesen.

Die Medikamente schlagen nicht an, der Abszess wächst lebensbedrohlich. Kein Krankenhaus in Palästina ist für so einen Eingriff ausgerüstet und der Weg nach Israel durch die politische Lage versperrt. Lary muss nach Jordanien. Selten gelingen die komplizierten Genehmigungsverfahren für die Reise in weniger als einer Woche. Doch nach Einschätzung von Dr. Handal bleiben nur 48 Stunden, um Lary zu retten.

„Wir sind da“

Leitspruch des Caritas Baby Hospital

Lina lässt nicht locker

Es ist der 6. Januar, Dreikönigstag, orthodoxes Weihnachtsfest und die Stunde von Lina Rahil. Die Leiterin des Sozialdienstes hat frei, doch sie zögert keine Sekunde. „Wir sind da! Das ist unser Motto, und das heißt, dass wir Lary nicht allein lassen.“ In einem aufreibenden Telefonmarathon setzt sie alle Hebel in Bewegung, um die dringend benötigte Verlegung nach Jordanien zu ermöglichen. Trotz Feiertag erwirkt sie die nötigen Genehmigungen und organisiert den Transport für den nächsten Tag.

Das Caritas Baby Hospital mobilisiert alle Kräfte, um die Kosten von den Schultern der Eltern zu nehmen. Dr. Handal informiert seine früheren Kollegen in Amman. Der Neurologe hat seine pädiatrische Facharztausbildung in dem Krankenhaus gemacht, in dem Lary operiert werden soll. In Jordanien angekommen, verliert das dortige Team dank Dr. Handals sorgfältiger Einweisung keine Sekunde.

Unterstützung auch in Jordanien

Der lebensrettende Eingriff ist erfolgreich. Zehn Tage muss Lary im Krankenhaus in Jordanien bleiben und zwei weitere Monate Kontrollen durchlaufen, bevor die Familie nach Bethlehem zurückkehren darf. Das „Wir sind da“ gilt auch für die Zeit in Amman. „Ich habe unsere langjährigen Netzwerke genutzt und die Familie mit Hilfsorganisationen in Verbindung gebracht“, so Rahil.

„Ohne die Krampfanfälle wäre der Abszess wohl nicht rechtzeitig entdeckt worden. Sie haben Lary quasi das Leben gerettet“, sagt Dr. Handal. Heute zeigt Lary stolz die Narbe an seinem Kopf. Dann nimmt er Faris an die Hand, und die Brüder zünden in der Geburtskirche eine Kerze an. Die Rettung an Weihnachten ist für die Familie Hazboun gut ausgegangen. ●


Hilfe durch
Kooperation

Der Siedlungsbau hat sich beschleunigt

Das Westjordanland verändert sich rasant. Das Applied Research Institute Jerusalem (ARIJ) dokumentiert seit Jahren den Siedlungsausbau und die Kontrolle über Land und Ressourcen. Juliette Bannoura, Mitarbeiterin an diesem Institut, erklärt die Folgen.

Interview von Richard Asbeck



Juliette Bannoura beobachtet für das Forschungsinstitut ARIJ die wachsende israelische Siedlungstätigkeit.

2025 genehmigte die israelische Regierung 54 neue Siedlungen im Westjordanland. Ist das ein Wendepunkt?
Die Zahl ist alarmierend. Für sich allein sagt sie aber noch wenig über das tatsächliche Ausmaß aus. Der Siedlungsausbau und die damit verbundene Landnahme begannen bereits 1967. Die amtierende israelische Regierung hat diesen Prozess deutlich beschleunigt. Dabei geht es nicht nur um neue Siedlungen. Auch Außenposten werden nachträglich legalisiert oder erweitert. Neue Straßen sowie Strom- und Wasserleitungen bauen sie dauerhaft. Dadurch verlieren palästinensische Gemeinden Land und den Zugang zu landwirtschaftlichen Flächen. Ihre Gebiete werden zunehmend besetzt und fragmentiert.

Hat sich der Trend 2026 fortgesetzt?
Das Tempo hat sich gegenüber früheren Jahren teilweise verdoppelt oder verdreifacht. ARIJ hat allein in den ersten sechs Monaten dieses Jahres 162 Ausbaupläne registriert. Sie umfassen mehr als 19.000 Wohneinheiten auf über 22.000 Dunum* Land. Besonders betroffen sind die Regionen Jerusalem mit mehr als 4.400 und Bethlehem mit mehr als 4.300 geplanten Wohneinheiten.

Mitten in Beit Sahour entstand der Außenposten „Yezif“. Was bedeutet das konkret?
Vor einem Jahr wurden dort praktisch über Nacht Container aufgestellt und rund 15 Siedlerfamilien zogen ein. Einen angrenzenden Teil des Geländes durfte die Gemeinde seit 2006 als Freizeit- und Veranstaltungsort nutzen. Zunächst wurden 100 Dunum unter die Kontrolle des Außenpostens gebracht, nun ist eine Ausweitung auf etwa 500 Dunum vorgesehen. Nach Berichten aus der Bevölkerung und nach Beobachtungen vor Ort vertrieben Siedler Palästinenser von einer nahe gelegenen öffentlichen Straße und bedrohten sie beim Zugang zu ihren Grundstücken mit Waffen.

Was ändert sich noch in Bethlehem?
Bethlehem hat immer weniger Raum, sich zu entwickeln. Wachsende Siedlungsblöcke, die Mauer, Straßen und weitere Sicherheitsanlagen engen die palästinensischen Gemeinden zunehmend ein. In den von Israel kontrollierten Gebieten Jerusalems und der Area C sind Baugenehmigungen nur schwer und zu hohen Kosten erhältlich. Wer ohne Genehmigung baut, muss jederzeit mit einem Abriss rechnen.

Auch die Siedlergewalt nimmt zu.
Die Zahl der Angriffe ist stark gestiegen. Zwischen Januar und Juni 2026 wurden mehr als 4.000 Angriffe registriert, rund dreieinhalbmal so viele wie im Vorjahreszeitraum. Und das noch vor der Olivenernte, während der Bauern und Landbesitzer besonders gefährdet sind. In der Umgebung der Siedlung Tekoa, östlich von Bethlehem, habe ich selbst gesehen, wie Hirten von Weideflächen, die palästinensische Gemeinschaften seit Generationen nutzen, vertrieben wurden. Ihnen wurde angedroht, ihre Herden zu töten. Für die Familien geht es um ihre Lebensgrundlage.

Was bedeutet all dies für palästinensische Kinder und Jugendliche?
Viele Kinder wachsen mit Gewalt, Unsicherheit und ständigen Einschränkungen ihrer Bewegungsfreiheit auf. Eltern sagen uns immer häufiger, dass es ihnen schwerfällt, ihren Kindern noch Hoffnung auf eine bessere Zukunft zu vermitteln. ●

* 1 Dunum sind 1.000 qm

●●●

Das Applied Research Institute Jerusalem (www.arij.org) ist ein palästinensisches Forschungsinstitut, das Analysen und Daten zu Umwelt-, Entwicklungs- und Raumplanungsthemen in den palästinensischen Gebieten erstellt. Ein Schwerpunkt liegt auf der Beobachtung der israelischen Siedlungspolitik.

Nachrichten

Forschung für bessere Pflege

Das Caritas Baby Hospital engagiert sich nicht nur für die medizinische Versorgung von Kindern, sondern trägt regelmäßig auch zur wissenschaftlichen Forschung bei. Ein aktuelles Beispiel ist ein Beitrag von Pflegefachfrau Rania Bannoura im Journal of Neonatal Nursing zur sogenannten Känguru-Methode. Diese wird bei Frühgeborenen und untergewichtigen Neugeborenen eingesetzt, um mittels verbesserter Regulierung der Körpertemperatur die Gewichtszunahme zu unterstützen. Hierbei liegt das Kind in direktem Hautkontakt auf der Brust von Mutter oder Vater, wodurch Wärme, Nähe und Geborgenheit vermittelt werden. Die veröffentlichten Ergebnisse sprechen dafür, diese wirksame und kostengünstige Methode künftig noch breiter in Palästina, besonders bei untergewichtigen Kindern, einzusetzen. ●



Die Känguru-Methode ist eine wirksame Unterstützung für Früh- und Neugeborene und fördert ihre Entwicklung.

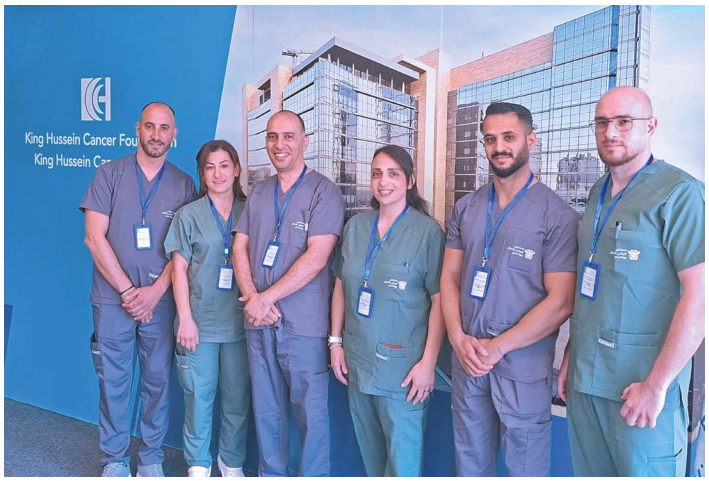
Spendenecke

Gut vorbereitet für den ersten chirurgischen Eingriff

Die neue Tageschirurgie im Caritas Baby Hospital ist eröffnet. Nun nimmt sie Schritt für Schritt ihre Arbeit auf. Damit Kinder sicher operiert und noch am selben Tag wieder nach Hause entlassen werden können, braucht es nicht nur spezialisierte Räume und medizinische Geräte. Entscheidend sind auch eingespielte Abläufe und gut geschulte Fachkräfte.

Viele Weiterbildungen wurden für die Mitarbeitenden ausgerichtet, im In- wie im Ausland. Eine davon war eine zweiwöchige Weiterbildung von sechs Mitarbeitenden aus der Pflege, der Infektionsprävention und dem Reinigungsdienst am King Hussein Cancer Center in Amman/Jordanien. Dort trainierten sie alle wichtigen Schritte rund um einen Eingriff: die sorgfältige Aufbereitung und Sterilisation der Instrumente, die Vorbereitung der kleinen Patientinnen und Patienten, die Einhaltung strenger Hygieneregeln sowie die fachgerechte Reinigung des Operationssaals zwischen den Eingriffen.

Das erworbene Wissen wird nun an die Gegebenheiten im Caritas Baby Hospital angepasst und in verbindliche Abläufe übersetzt. So trägt Ihre Spende dazu bei, dass die neue Tageschirurgie nicht nur technisch bestens ausgerüstet ist, sondern vom ersten Eingriff an höchste Sicherheit bietet. Herzlichen Dank! ●



Bereit für den Einsatz in der neuen Tageschirurgie: das Team der Kinderklinik während der Forbildung.



Zum Schluss

Gemeinsam durch die Krise

Trotz der anhaltenden Krise im Nahen Osten bleibt das Caritas Baby Hospital bislang rund um die Uhr geöffnet und sorgt mit zuverlässigem Einsatz dafür, dass jedes kranke Kind bestmögliche medizinische Hilfe erhält.

Zusätzlich gibt es Grund zur Hoffnung: Dank der engagierten Unterstützung durch zahlreiche Spendende aus Europa – insbesondere auch aus Deutschland – ist die Tageschirurgie im Caritas Baby Hospital mittlerweile eröffnet. Erstmals können palästinensische Kinder nun in adäquater Umgebung ambulant operiert werden. Ein wichtiger Fortschritt für ihre medizinische Versorgung!

Dafür danken wir Ihnen, liebe Spenderin und lieber Spender, von ganzem Herzen! Bitte schenken Sie uns auch weiterhin Ihr Vertrauen und Ihre Spende, damit wir zuverlässig unser Versprechen in Bethlehem einlösen können: Wir sind da! ●

KinderhilfeBethlehem
im Deutschen Caritasverband e.V.

In der Schweiz
Kinderhilfe Bethlehem, Geschäftsstelle
Winkelriedstrasse 36, Postfach, 6002 Luzern
T +41 41 429 00 00
info@khb-mail.ch, www.kinderhilfe-bethlehem.ch

In Deutschland
Kinderhilfe Bethlehem
im Deutschen Caritasverband e.V.
Karlstraße 40, 79104 Freiburg i.Br.
T 0761 / 20 03 14
F 0761 / 20 04 26
khb@caritas.de

Als Zeichen für Vertrauen trägt der Deutsche Caritasverband e.V. das Spenden-Siegel des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI).

Spendenkonto
SozialBank
IBAN: DE22 6602 0500 0303 0303 03
BIC: BFSWDE33XXX

www.kinderhilfe-bethlehem.de

Die Kinderhilfe ist auch auf Facebook und Instagram zu finden!